



Wir bringen was Sie täglich brauchen

Christian Spendel. Interview mit dem neuen „Friends on the Road“ Präsidenten.

Bei der Generalversammlung der ARGE Logcom wurde Dr. Mag. Christian Spendel zum neuen Präsidenten der „Friends on the Road“ gewählt. Der allgemein beachtete und gerichtlich zertifizierte Sachverständige für Transportwesen führt mit Vizepräsident Günther Reder FRIENDS on the Roads in eine neue herausfordernde Ära.

LOGISTIK: Was macht die ARGE Logcom und wozu brauchen wir Friends on the Road? Christian Spendel:

Friends on the Road engagiert sich für Öffentlichkeitsarbeit und Imagepflege für den Lkw und seine Leistungen. Wir wollen Aufmerksamkeit (im positiven Sinne) erreichen und damit einen Mehrwert für die Branche schaffen.

Was unternimmt „Friends on the Road“ für eine aufmerksamkeitsstarke Öffentlichkeitsarbeit und eine erfolgreiche Imagepflege? Der Großteil (85 %) des Straßengüterverkehrs in Österreich bewegt sich nach wie vor in einem Umkreis bis max. 80 km. Hier ist der FRIEND on the Road zu Hause, dass ist sein Umfeld. Und hier sehen wir uns als Marketingagentur bzw. Ideenschmiede für ein positives Bild des Lkw in der Öffentlichkeit.

Wir zeigen, dass wir durch neue Technologien unsere Schadstoffbilanz in den letzten Jahren massiv gesenkt haben. Aus einem modernen Lkw kommt kein Feinstaub mehr. Und – das ist für mich der Kern unserer Arbeit – wir machen den Menschen bewusst, dass sie selbst durch ihre Konsumaktivitäten das Transportaufkommen beeinflussen. Jede Bestellung im Internet löst automatisch das Starten eines Lkw aus. Der LKW steht für Versorgung, Verteilung, Entsorgung. Und das rund um die Uhr, auch in Krisenzeiten. Wir sind immer da.

Wie erreicht man ein positives Image um dem Fahrermangel entgegen zu wirken und den Nachwuchs für den Beruf Lkw-Fahrer zu begeistern?

Das erreichen wir nur, wenn wir unseren FRIEND on the

Road zum Angreifen zur Jugend bringen. Mit Aktionen wie „Hallo Lkw – der Lkw zu Besuch in der Schule“ oder durch Auftritte bei Stadtfesten, Festivals, etc. bringen wir unsere Fahrzeuge zu den Kindern. Sie lernen zu verstehen, dass der Lkw die Lebensmittel in den Supermarkt liefert und den Müll wieder mitnimmt. Und sie lernen auch, wie man einem Lkw im Straßenverkehr begegnen soll, um gegenseitige Sicherheit zu gewährleisten. Darüber hinaus stiften wir Begeisterung für potenzielle zukünftige Lkw-Lenker.

Sie stehen auch für faire Arbeitsbedingungen, wie sollen diese aussehen?

Neben der Öffentlichkeitsarbeit engagieren wir uns sehr stark für den Lkw als modernen und spannenden Arbeitsplatz der Zukunft. Wer in Österreich als Lkw-Lenker arbeitet, kann auf faire Beschäftigung und Entlohnung vertrauen. Das wird durch kollektivvertragliche Grundbedingungen und qualifikationsorientierte Entlohnungsmodelle garantiert. Für die Kontrolle dieser Vorgaben sind die österreichischen Exekutivorgane zuständig, mit denen wir im regen Austausch stehen, um den Praxisbezug nicht aus den Augen zu verlieren. Moderne Fahrzeuge mit vielfältigsten Einsatzmöglichkeiten bieten ein spannendes Arbeitsumfeld für alle jene, die sich lieber mit 500 PS oder mehr täglich neuen Herausforderungen stellen, als am Fließband oder Bürostuhl nur davon zu träumen.

Wie aus Brüssel zu erfahren ist, beinhaltet die zukünftige Euro7 Regel weiterhin Diesel-Antriebe – wie verhält sich das mit den Argumenten von Verkehrsministerin Gewessler gegen den Diesel- und für den E-Antrieb?

Unsere aktuelle Klimaschutzministerin – und ihre Partei – haben ein großes Ziel: Klimaneutralität in Österreich bis 2040. Punkt. Dazu soll der Lkw-Verkehr zurückgedrängt werden und eine massive Verlagerung auf die Schiene stattfinden. Blöd nur, dass immer mehr Schieneninfrastruktur abmontiert wird und neue



Christian Spendel (Mitte) löst Niki Glisic (helles Sakko) als LogCom-Präsident ab. Der neue Vorstand (von links): Franz Weinberger, Bruno Urschitz, Günther Reder, Markus Fischer und Hubert Schlager

Projekte nicht ganz zu Ende gedacht sind, wie Brennerbasistunnel ohne internationale Anschlussstrecken zum Beispiel. Dass die Elektromobilität vielleicht auch in den Kreis der nicht ganz zu Ende gedachten Ideen gehört, ist auch nichts Neues. Aber, es ist der aktuelle politische Wille. Warum? Weil irgendwas muss man politisch ja vertreten. Keine Lösung haben ist auch keine Lösung. Und nach Dieselskandal & Co. kann man politisch nicht für den Diesel sein, auch wenn das aktuell noch immer jene Technologie mit der höchsten Energiedichte ist. Zurück zur Frage: Vielleicht denkt man in Brüssel die Ideen doch eher zu Ende als in der Radetzkystraße 2, 1030 Wien?

Was haben sie in ihrer Amtszeit die nächsten 5 Jahre konkret vor?

Wir haben ein mehrstufiges Konzept entwickelt. Zuerst möchte ich mehr Akzeptanz und Unterstützung in den eigenen Reihen gewinnen. Wir haben in Österreich über 11.000 konzessionierte Güterbeförderer mit rund 60.000 Fahrzeugen. FRIENDS on the Road hat aktuell 600 Mitglieder. Da ist noch Luft nach oben. Interne Überzeugungsarbeit steht bei mir ganz oben auf der Arbeitsliste. Dazu nur eines: 77 % der Unternehmer und 43 % der Privatpersonen kennen die Marke Friends on the Road. Wer kann das von

sich behaupten? Darauf müssen wir aufbauen und unseren Bekanntheitsgrad mit Themen füllen. Und wir haben einen Forderungskatalog entwickelt, der Aufsehen erregen soll. Wir haben uns überlegt, was die „Generation Greta“ interessiert und womit man diese Gruppe – die Entscheidungsträger von morgen – bewegen kann. Wir wollen uns vom Getriebenen zum Fordernden entwickeln. Dazu brauchen wir aber Mitstreiter.

Sie wollen Mitstreiter gewinnen – in der Sache ungewöhnliche Allianzen schmieden. Was bedeutet dies konkret?

Ich möchte auch außerhalb der Branche Mitstreiter gewinnen. Hier denke ich an Umweltschutzorganisationen, die vielleicht noch nicht erkannt haben, dass der Lkw ihr FRIEND ist? Vielleicht haben sie noch nicht erkannt, dass wir vielleicht ähnliche Ziele verfolgen? Wir stehen auch nicht für sinnloses Herumfahren. Damit meine ich Kartoffeln zum Waschen von Norddeutschland nach Italien fahren und dann zum Verpacken wieder zurück. FRIENDS on the Road steht für Regionalität. Wir transportieren regionale Waren zu regionalen Konsumenten. Und das am kürzesten, umweltverträglichsten Weg, ohne Umwegverkehre wegen sinnloser Fahrverbote. Ich denke schon, dass sich da die eine oder andere

Umweltschutzorganisation dafür erwärmen könnte. Und wer weiß, vielleicht stehen wir ja mal gemeinsam auf einem Podium?

Was sind ihre konkreten Forderungen?

Wir fordern eine Verlagerung des LKW-TRANSIT durch Österreich auf die Schiene. Damit meine ich jene Ost-West und Nord-Süd Verkehre, die nur auf der Autobahn durch Österreich ziehen. Dazu braucht es ausgebauten Schienennetze die aktuelle und zukünftige Aufkommen aufnehmen können. Im Gegenzug wollen wir aber freie Fahrt zur regionalen Versorgung für alle Lkw in Österreich, ohne Fahrverbote. Wer Fahrverbote sät, wird Umwegverkehre und Mehrkilometer ernten. Das wird nicht über die Glockner Hochalpenstraße fahren wollen, sollte einleuchten. Aber hochrangige Verkehrsverbindungen wie die Ennstalstraße (B 320) oder die B317 sollten für den Lkw ungehindert befahrbar sein, wenn die Be- oder Entladestelle innerhalb Österreichs liegt. Wir wollen auch dekarbonisierte Kraftstoffe. Wir sind nicht per se gegen E-Mobilität und Wasserstoff. Wir sind für umweltverträgliche Ganzheitslösungen. Und das bitte heute als morgen. E-Mobilität im urbanen Gebiet und alternative Kraftstoffe für die lange Strecke.

Wie sieht aus Ihrer Sicht die echte Ökologisierung des Lkw Verkehrs aus?

Eine echte Ökologisierung des Lkw-Verkehrs beginnt für mich beim Hinterfragen des Warum. Warum bringt der Lkw was wir täglich brauchen oder besser, was wir täglich wollen? Weil unsere Konsumgesellschaft das so will. Wir bestellen vieles im Internet und schicken vieles wieder retour. Retourpakete werden oft vernichtet, weil ein Auspacken und neu Kommissionieren zu teuer kommt. Bitte was soll das? Wenn wir wirklich nur das konsumie-

ren, was wir täglich brauchen und auf das verzichten, was wir täglich wollen, haben wir den größtmöglichen Ökologisierungseffekt gestartet. Das Geschäft des österreichischen FRIEND on the Road findet in Österreich im regionalen Verkehr statt. Der österreichische Lkw bringt nicht den Container aus Rotterdam mit Billigware aus China. Wir werden diese Entwicklung nicht verhindern können, aber wir wollen wenigstens drauf hinweisen, dass der Lkw das nicht erfunden hat. „Wer Konsum sät, wird Verkehr ernten“. Ob dieser Verkehr auf der Schiene, am Wasser, in der Luft oder auf der Straße stattfindet, entscheidet jeder einzelne von uns. Wenn ich regional konsumiere, verhindere ich automatisch lange Transportwege. Die kurzen Strecken werden vom FRIEND on the Road bedient. Das schützt das Klima und unterstützt die heimische Wirtschaft und somit auch den heimischen Lkw..

Was sind für die kommenden 5 Jahre ihre Ziele für F.o.t.R?

Wir müssen uns selbst die Frage stellen, was von uns erwartet wird. Mit welchen Themen wird man heute gehört? Was interessiert die „Generation Greta“? Können wir unsere Ziele durch ungewöhnliche Allianzen erreichen? Wir wollen vom Getriebenen zum Fordernden werden. Wir vergleichen uns durchaus mit dem wichtigsten Lebewesen der Welt, mit der Biene. Wir tragen dasselbe Schicksal und wir haben dieselbe Berufung. Wir holen, sammeln, bringen und verteilen was Sie täglich brauchen. Ein berühmter Wissenschaftler hat einmal gesagt, „wenn die Biene von der Erde verschwindet, hat der Mensch nur noch vier Jahre zu leben“. Ich greife das auf und sage, „wenn der Lkw einmal von der Erde verschwindet, hat der Mensch keine vier Wochen mehr zu leben, weil dann herrschen globale Anarchie und Chaos.“



Ihr Warenlager im Süden Wiens

WALTER  **LAGER-BETRIEBE**

Competence in warehousing

www.walter-lager-betriebe.com

Tel.: 02236 3020-2922

WERBUNG